

**Mögliche Fragen an Minister Lucha bzgl. Thema „Migration und Gesundheit“  
Gesundheitspolitische Veranstaltung am 27. Juli 2017 im Geno-Haus in Stuttgart**

**„Migration und Gesundheit – Herausforderungen und Perspektiven für ein  
gemeinsames Handeln in Baden-Württemberg“**

**Allgemein zu Beginn und am Ende des Fachgesprächs**

- Was sind die derzeit größten Herausforderungen für das Gesundheitssystem in Baden-Württemberg?
- Was ist Ihr wichtigstes Ziel für diese Amtsperiode? Was möchten Sie in den kommenden fünf Jahren erreicht haben?
- Was läuft besonders gut im Gesundheitssystem in Baden-Württemberg?
- Welche Themen werden Sie im Bundesrat platzieren?

**Thema Asylbewerber, Schutzbedürftige, Flüchtlinge**

- Wie ist der unterschiedliche Zugang zu Versorgungsleistungen und der unterschiedliche Leistungsumfang je nach Aufenthaltsstatus des Flüchtlings – und nach Bundesland! – zu rechtfertigen?
- Generell gefragt: Wie ist die gesundheitliche Versorgung der Flüchtlinge insbesondere in den vergangenen Monaten gemeistert worden? Welche Stärken und Schwächen auch mit Blick auf die verteilten Zuständigkeiten sind dabei deutlich geworden? Das Bundesgesundheitsblatt hat dazu jüngst eine bundesweite Bestandsaufnahme über die Gesundheitsämter publiziert (Borzorgmehr, Nöst, Thaiss und Razum).
- Vertiefende Fragen: Wie gut klappt die Versorgung in den einzelnen Settings wie zum Beispiel den Erstaufnahmeeinrichtungen? Hat sich der eher seuchenpolizeiliche Ansatz (Impfung, Röntgen auf Tbc) bewährt oder sollten andere Schwerpunkte gesetzt werden?
- Was wissen wir überhaupt über die gesundheitliche Verfassung der zu uns kommenden Menschen? Welche validen Datenbestände existieren und wo sind wir auf Mutmaßungen angewiesen? Was muss sich ändern, um die Versorgungsforschung in diesem Punkt zu stärken?
- Versorgung besonders Schutzbedürftiger insbesondere mit posttraumatischen Belastungsstörungen: Welche Erfahrungen wurden hier gemacht mit Blick auf Zugänglichkeit der Versorgung für Betroffene sowie Kapazitätsengpässe? Wie kann das Problem teurer Dolmetscherleistungen angegangen werden? Wer sollte die Kosten tragen? Gibt es dazu Best-Practice-Modelle?
- Wie ist den besonderen Bedürfnissen bei der Versorgung von Kindern und minderjährigen Flüchtlingen bisher Rechnung getragen worden? Welche Schutz- und/oder Versorgungslücken gibt es?
- Mit dem (dauerhaften) Verbleib der Menschen in Deutschland gewinnt die Frage der interkulturellen Kompetenzen der im Gesundheitswesen Beschäftigten an Bedeutung.

Wie kann/soll darauf reagiert werden, welche Formen von Weiterbildung wären sinnvoll?

- Finanzierung: Angesichts des absehbaren Übergangs von Asylbewerbern mit eindeutiger Bleibeperspektive in den Arbeitsmarkt stellt sich die Frage, inwieweit über die nicht kostendeckenden Kassenbeiträge für ALG-II-Bezieher neu nachgedacht werden sollte.
- Themenkomplex Schnittstelle zwischen Gesundheitsversorgung und der für die Integration wichtigen Integration in den Arbeitsmarkt (Hierauf wird Frau Musati in ihrem Statement eingehen, woraus ggf. eine Frage resultiert)

### **Thema Migration**

- Welche Auswirkungen hat die Zuwanderung auf das Gesundheitswesen in BW? Sind Ihnen Probleme bei der Gesundheitsversorgung bekannt?
- Inwiefern profitieren wir auch von Zuwanderung?
- Sind die zu uns kommenden Asylbewerber geeignet/qualifiziert, um als Gesundheitsfachpersonal zu arbeiten? (Hierzu gibt es einen Input durch Frau Musati)
- Unterstützt die Landesregierung (Gesundheits-)Projekte in den derzeitigen Krisengebieten (Syrien, Afghanistan o.a.)?
- Welche Rolle spielt die Pflege von Angehörigen in den Ländern, aus denen die Flüchtlinge derzeit zu uns kommen? Können wir davon etwas lernen?
- Die Koalitionsvereinbarung enthält keine Regelung zur elektronischen Gesundheitskarte für Flüchtlinge; laut Ihrem Kollegen Herrn Minister Strobl wird sie auch nicht kommen. Wie regelt das Land die medizinische Versorgung in den Erstaufnahmestellen?
- Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Versorgungseinrichtungen besser auf Patientengruppen mit Migrationshintergrund vorzubereiten?
- Was macht eine kultursensible Pflege und Gesundheitsversorgung aus? Wie kommen wir dorthin?
- Wie große Chancen erhoffen Sie sich, Zuwanderer (sowohl Arbeitsmigranten als auch Flüchtlinge) für beispielsweise Pflegeberufe zu gewinnen? Welche Schwierigkeiten gilt es zu überwinden, wenn man dieses Ziel erreichen möchte?

### **Thema Prävention und Gesundheitsförderung**

**Aufgrund der besonderen Lebenssituation (soziale Lage, unbekannter Kulturkreis, veränderte Ernährungs- und Lebensgewohnheiten etc.) und ggf. auch erlittenen Traumata können Migranten in besondere Weise in ihrer Gesundheit gefährdet sein.**

- Gibt es Ansätze/Überlegungen, Prävention und Gesundheitsförderung (Themenfelder Ernährung, Bewegung, Psychische Gesundheit) bereits von Anfang an als Teil der Integrationsprogramme mit zu verankern?
- Welche Rolle können aus Ihrer Sicht Kommunale Gesundheitskonferenzen spielen, um Menschen mit Migrationshintergrund, die mit den klassischen

Präventionsprogrammen nur schwer erreichbar sind, mit Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung zu erreichen – Stichwort Settingansatz.

#### **Versorgungsstrukturen:**

**Gefordert sind evidenzbasierte Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der gesundheitlichen Versorgung.**

- Beseitigung von Zugangsbarrieren
- Geringe Nutzung der Angebote
- Schlechte Ergebnisse
  
- Interkulturelle Kompetenzen für Beschäftigte
- Ausbau effizienter Informations- und Beratungsstrukturen

Wo liegen die Ansätze des Landes?

**Gibt es Zahlen bzw. Erhebungen dazu, inwieweit durch Migration der teilweise Fachkräftemangel in der medizinischen Versorgung (pflegendes Personal/Ärzte) aber auch in der Pflege für Baden-Württemberg abgemildert werden kann?**

Konkret: Wissen wir wie viele der Migranten in Baden-Württemberg über eine medizinische bzw. pflegerische Fachausbildung (neben Sprachkenntnissen) verfügen, die es ihnen ermöglicht, in absehbarer Zeit eine entsprechende Tätigkeit in unserem Land aufzunehmen. Unterstützt das Land mit Qualifizierungsprogrammen und wenn ja mit welchen?

Stand 1. Juli 2016, vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg, Frank Winkler